1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 15.

Sonnabend den 19. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Februar. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, die erledigten Regierungs=Präsidenten=Stellen
1) zu Arnsberg dem Wirkl. Geh. Ober=Finanz=Rath und Direktor im Finanz=Ministerium, Wolfart,
2) zu Marienwerder dem seitherigen Präsidenten der Regierung zu Arnsberg, Grafen v. Flemming, und
3) zu Merseburg dem Geh. Ober=Regierungs=Rath und Kammerherrn v. Rochow,

zu übertragen.

Der General=Consul, Geh. Legations=Rath Schmidt, ist von Warschau hier angekommen.

Se. Excell. der Großherzogl. Sachsen=Weimarische Staats=Minister, v. Gersdorf, ist nach Weimar von hier abgegangen.

Posen, den 10. Februar. Unsere Zeitung enthält Nachstehendes: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., finden Uns bewogen, in Verfolg der auf Unsern Allerhöchsten Befehl durch Unsern im Großherzogthum Posen kommandirenden General und Unsern Ober=Präsidenten dieser Provinz unter dem 21. Dec. v. J. an die nach Polen ausgetretenen Unterthanen aus der genannten Provinz erlassenen Aufforderung zur Rückkehr, nunmehr, in Erwägung der seitdem eingetretenen Verhältnisse, hiermit zu verordnen, wie folget: §. 1. Jeder Unterthan Unserer Staaten, welcher sich gegenwärtig im Königreich Polen befindet, ohne sich über die Veranlassung zu seiner Entfernung und über seinen dortigen Aufenthalt genügend ausweisen zu können, wird hiermit aufgefordert, ungesäumt nach seinem bisherigen Wohnorte zurückzukehren, sich vor der betreffenden Regierung persönlich zu gestellen und derselben von seinem Austritte, seinem Aufenthalte im Königreich Polen und dem Zeitpunkte seiner Rückkehr vollständige Rechenschaft zu geben. §. 2. Wir ertheilen allen denjenigen Unterthanen, welche diesem Aufruf binnen Vier Wochen, vom Tage der Publikation desselben ab, getreulich nachfolgen, hiermit Unsern landesherrlichen Pardon, dergestalt, daß dieselben, sie mögen zum Militair= oder Civilstande gehören, von allen gesetzlichen Strafen, welche mit dem verbotenen Austritt aus Unsern königl. Landen, so wie aus Unsern Militair= und Civildiensten verbunden sind, gänzlich befreit bleiben sollen, insofern mit ihrem Austritte nicht noch ein anderes, durch besondere Strafgesetze verpöntes, Verbrechen in Verbindung stehen sollte; wobei Wir jedoch in Ansehung der Staatsdiener Unsern Allerhöchsten Beschluß wegen ihres Wiedereintritts in den Staatsdienst, auf den Bericht des betreffenden Ministeriums, Uns vorbehalten. Es sollen auch denjenigen Unserer Unterthanen, deren Besitzthümer wegen ihres Austritts mit Sequestration belegt worden, dieselben unter der vorhin erwähnten Bedin=

gung und gegen eine ihnen von der betreffenden Regierung zu ertheilende Bescheinigung wieder zurückgegeben und sie nur für schuldig erachtet werden, die mit diesem Verfahren nothwendig verbunden gewesenen Kosten aus ihrem Vermögen zu erstatten. §. 3. Dagegen wollen und verordnen Wir, daß diejenigen Unserer Unterthanen, welche die ihnen aus landesväterlicher Gnade dargebotene Gelegenheit zu einer straffreien Rückkehr zu ihren Unterthanenpflichten nicht annehmen und den vorhergehenden Bestimmungen nicht genügen, vielmehr durch ihr Verbleiben im Königreich Polen sich einer Auflehnung gegen Unsere landesherrliche Macht und Verordnung schuldig machen, mit Rücksicht auf die daselbst statt findenden Verhältnisse, als Landesverräther angesehen und bestraft werden sollen. §. 4. Zur Ergänzung der in Unserm Allg. Landrecht Th. II. Tit. 20. enthaltenen Strafgesetze gegen die Landesverrätherei, verordnen Wir, mit Rücksicht auf die vorhandenen, besonderen, in jenem Gesetze nicht vorausgesetzten Umstände, daß gegen diejenigen Unserer Unterthanen, welche diesem Aufruf nicht gehorsam nachkommen, folgende Strafen eintreten sollen: 1) die Confiscation ihres gesammten be- und unbeweglichen gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, worauf von Unsern Gerichten auf den Antrag der betreffenden Regierung erkannt werden soll, sobald von der letztern der Beweis geführt worden, daß die in Anspruch genommenen Individuen nach ihren Verhältnissen dieser Vorschrift unterliegen. Unsere Gerichte sollen dabei das, in der Allg. Gerichts-Ordnung Tit. 36. Abschn. 2. vorgeschriebene Verfahren beobachten; es bedarf jedoch zur Vorladung des Abwesenden nur eines vierwöchentlichen Termins, und es genügt an der Bekanntmachung dieser Vorladung durch die Amts- und Intelligenz-Blätter der Provinz; 2) die Strafe der Desertion, nach Maaßgabe der Kriegs-Artikel, gegen alle diejenigen Mitglieder des stehenden Heeres, der Kriegs-Reserve, so wie der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, welche entweder ihre Fahnen treulos verlassen, oder welche der, an sie ergangenen, Ordre zur Gestellung an den ihnen bestimmten Sammelplätzen nicht genügt haben; 3) diejenigen Söhne der in Unsern Landen ansässigen Eltern, welche noch kein eigenes Vermögen besitzen, sollen ihres Erbrechtes an dem elterlichen Vermögen für verlustig und außerdem zu jeder Anstellung in Unsern Staatsdiensten für unfähig erklärt werden, dagegen aber nach ihrer etwanigen Rückkehr ihren Militairdienst, in soweit sie dazu geeignet sind, in einem von Unserm Kriegsminister zu bestimmenden Truppentheil abzuleisten verbunden seyn; 4) diejenigen Unserer Unterthanen, welche nach dem vorher bestimmten Zeitraum in Unsere Lande zurückkehren und nicht etwa als Militairpersonen den für diese bestehenden Strafbestimmungen unterworfen sind, sollen auf den Grund des §. 119. Tit. 20. Theil II. des Allgem. Landr. zur Kriminal-Untersuchung gezogen und außer der Confiscation ihres Vermögens, nach Maaßgabe der ihren Austritt begleitenden Umstände, mit der darin bezeichneten Gefängniß- oder Festungsstrafe von 6 Monaten bis 2 Jahren belegt werden. §. 5. Wir befehlen Unserm Ober-Präsidenten der Provinz Posen, für die Publikation dieser Unserer Allerhöchsten Verordnung zu sorgen, und außerdem allen Unsern Militair-, Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, ihr pünktliche Folge zu leisten. Es soll aber die Publikation dieser Verordnung für gehörig bewirkt erachtet werden, wenn dieselbe in den betreffenden Amtsblättern, so wie in der Staats-Zeitung, bekannt gemacht worden. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Berlin, den 6. Febr. 1831. (L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm. (Contrasignirt): Freiherr v. Brenn. Für den Justiz-Minister: v. Kamptz."

Unsere Zeitung enthält einen Artikel über die poln. Angelegenheiten, worin es, unter Anderm, heißt: „Nie kann Polen in einem Kampfe mit Rußland Erfolge hoffen; vernichtet, erdrückt zu werden, ist sein Loos. Ob vielleicht auch Polens tapfere, alte Krieger, seine muthige Jugend ihr Blut in einer glücklichen Schlacht verspritzen: umsonst flösse dies Blut, denn Rußland führt zahllose neue, kampferprobte Schaaren heran, und ein Sonnenblick des Glücks, es hat ja Polen so oft irre geführt, beleuchtete die tiefe Nacht seines Unglücks nur desto gräßlicher."

Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten aus Warschau vom 6. d., sind die Russen am 5. in drei Colonnen über Janow (nördlich von Brzesc) und über Ciechanowie in der Gegend von Nur über die polnische Grenze gegangen. Das gesammte polnische Heer rückte ihnen entgegen.

Breslau, den 13. Febr. Die Nachricht von dem Vorrücken der russischen Armee kam schon am 7. nach Warschau, worauf der preuß. Consul die Stadt verließ und nach Berlin abreisete. Die in Warschau vorhandenen wenigen Truppen zogen aus der Stadt, der Grenze entgegen. — Das Hauptquartier des Ober-Befehlshabers, Fürsten Radziwill, war am 10. Morgens in Siedlce. Die russ. Armee, der Angabe nach 200,000 Mann stark, dringt auf 5 verschiedenen Straßen rasch vorwärts, und hat die poln. Avantgarde bereits bis 12 Meilen vor Warschau zurückgeworfen; bei Siedlce dürfte es wol erst zu einem bedeutenden Treffen kommen. (Bresl. Z.)

Breslau, den 15. Februar. Die heute hier angekommene polnische Post hat nur Briefe aus Kalisch, aber weder Briefe noch Zeitungen aus dem Innern von Polen mitgebracht, da keine Warschauer Post in Kalisch eingetroffen ist.

Nach hier angelangten Privat-Nachrichten hieß es am 12. d. in Warschau, daß der Feldmarschall Diebitsch die poln. Grenz-Truppen überrascht und umgangen habe, daß sein Hauptquartier bereits sich in Siedlce befände, und die russischen leichten Truppen schon seitwärts Warschau schwärmten. Warschau befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung, und ließ an den vielen unbefestigten Punkten Barrikaden anlegen; Alt und Jung eilte zu den Waffen. Der Fürst Michael Radziwill, bei der Aufregung des Volkes für das Leben des General Chlopicki besorgt, hatte denselben, angeblich um seinen militairischen Rath zu benutzen, schon drei Tage vorher mit zur Armee genommen. (Bresl. Z.)

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 11. Febr. Man meldet aus Frankfurt vom 6. Febr.: „Vorgestern sind franz. Commissaire hier eingetroffen, um Waffen von französischem Kaliber aufzukaufen. Ein hiesiges Haus, welches 10,000 solcher Gewehre hatte, die bisher das Stück zu 1 Gulden 45 Kreuzer feilgeboten wurden, hat dieselben das Stück zu 8 Guld. verkauft und somit einen Gewinn von 55,000 G. gemacht. Auch in Branntwein wurden große Aufkäufe gemacht, und die Vorräthe zum dreifachen Ankaufpreise realisirt. — Die Fuhrleute, welche aus und über Metz und Frankreich kommen, sind mit Zeugnissen versehen, daß eine dreitägige Verspätung durch den Gebrauch ihrer Pferde zum Vorspann an Kriegsmaterialien gegen die Grenze entstanden ist. Alle Straßen Frankreichs sind, nach Aussage der Reisenden, mit Truppen angefüllt."

Frankfurt a. M., den 9. Februar. Durch den Kurier, welcher die Nachricht von der Weigerung des Königs der Franzosen, die Krone Belgiens für den Duc de Nemours anzunehmen, heut überbrachte, hat man zugleich die bestimmte Nachricht erhalten, daß Ludwig Philipp den Bruder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorschlag gebracht hat.

Niederlande.

Amsterdam, den 8. Febr. Die Ernennung des Herzogs von Nemours zum Könige von Belgien, hat hier viele Besorgnisse für den Krieg erregt, und alle Fonds waren daher flauer. Auch unsere wirkliche Schuld ist auf 39 gefallen.

Antwerpen, den 5. Februar. Heute, gegen 10 Uhr Vormittags, erschreckte ein ungeheurer Knall die hiesigen Einwohner. Ein holländ. Kanonierboot, das sich auf der Rhede vor Anker befand, wurde, durch das Unwetter, gegen unser Ufer bei dem St. Lorenz-Fort getrieben. Sobald dieser Unfall hier bemerkt wurde, strömte ein Haufe von Arbeitern nach Ort und Stelle hin. Eine Abtheilung der Compagnie des Hrn. Degorter und mehrere Wachen des Hrn. Carpentier begaben sich eiligst nach dem Fahrzeuge, um ihm zu Hülfe zu kommen. Der Hauptmann Gregoire stieg an Bord des Kanonierbootes, um der Mannschaft seine Dienste anzubieten, während seine Kameraden einige Mittel anordneten, um dem Fahrzeuge zu helfen. In demselben Augenblick aber flog das Kanonierboot mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft. Die ganze Mannschaft des Bootes hatte sich auf dem Verdecke befunden, als der Capitain, ein eben so heftiger, als entschlossener Mann, mit eigener Hand Feuer in die Pulverkammer warf. Beinahe die ganze Schiffsmannschaft wurde getödtet oder schwer verwundet. Der Hauptmann Gregoire, welcher beide Beine verlor, ist bald darauf an seinen Wunden gestorben. Mehrere Leute der Compagnie Degorter sind mehr oder weniger schwer verwundet und in Allem ungefähr 20 Menschen von beiden Seiten getödtet oder verwundet worden. Durch die Explosion wurde vom Kanonierboote ein Stück Eisen von sehr ansehnlichem Gewichte bis auf die Verbindungs-Brücke der beiden Bassins und eine ganze Kanone auf die Batterie des St. Lorenz-Forts geschleudert. — Man tadelt den Befehlshaber des Geschwaders, daß er bei solchem Wetter ohne Noth die Kanonierboote auf der Rhede liegen ließ. — Unser Gouverneur, Hr. v. Robiano, begab sich sogleich an Ort und Stelle. Die Verwundeten sind nach zwei Hospitälern gebracht worden.

Oesterreich.

Wien, den 10. Februar. Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute Abend aus Gallizien die Nachricht hier eingetroffen, daß die Operationen der russischen Armee am 5. d. M. begonnen haben. Ueber Grodek-Nadbrzeny sind 1000 Kosaken in Rubieszow eingezogen, und eine starke Infanterie-Abtheilung ist über Uscilug (am Bug) eingebrochen. — Von weiter von der gallizischen Grenze entfernten Punkten fehlen, wie natürlich, noch die Nachrichten. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 5. Februar. Ein Reservelager wird in Dijon gebildet. Zugleich erwartet man, daß der Kriegsminister der Kammer nächstens eine neue Aushebung von 80 bis 100,000 Mann vorschlagen werde. Der jetzige Stand der Armee mag sich auf 260,000 Mann belaufen, worunter 40,000 Pferde.

Der Herzog Carl von Braunschweig hat sich hier fast häuslich niedergelassen. Bei Hofe und vom diplomatischen Corps wird er nicht empfangen.

Die aus Göttingen entflohenen Doktoren, v. Rauschenplat und Schuster, haben in den Courrier du Bas Rhin ein Schreiben einrücken lassen, worin sie anzeigen, daß sie sich, wie eine große Menge ihrer, eben wie sie, verfolgten Freunde in der gastfreien Stadt Straßburg befinden. Sie geben als den Verfasser der Schrift: Anklage des Münsterschen Ministeriums vor der öffentl. Meinung, den Dr. König an-

Der Messager sagt, daß, Briefen aus Mailand zufolge, kürzlich in Italien Proklamationen verbreitet worden wären. Er habe, von einem Correspondenten, eine solche bekommen. Man sehe oben eine Oriflamme mit den drei italienischen Farben, einen Adler darüber und unten die Worte: l'aquila romana riprenda il volo e torni al campidoglio (mag der römische Adler seinen Flug zurück nach dem Capitol nehmen!).

Die Nachricht von der Formirung eines Corps royalistischer Freiwilligen in den spanischen Grenzprovinzen bestätiget sich. Die Bedingungen des Eintritts in dasselbe sind bereits bekannt gemacht und es wird den Namen: königliche Freiwilligen für die öffentliche Sicherheit, führen. Treue gegen den König, seine Dynastie und die römisch-katholische Religion sind die Haupt-Bedingungen.

Paris, den 6. Febr. Das J. du Commerce giebt der Regierung den Rath, die belgische Krone anzunehmen. Der Courr. fr. meint, angenommen könnte die belgische Krone nur kraft eines Gesetzes werden. Bei der jetzigen Lage der Dinge sey es für Frankreich nicht rathsam, sich den ungewissen Folgen einer Maaßregel auszusetzen, über welche in Belgien keine Einmüthigkeit zu herrschen scheine.

Es heißt, der Kriegsminister habe früher dem Artillerie-Corps Befehl ertheilt, bis zu Ende des Monats Januar 100 Feld-Batterien, zu 5 Geschützen jede, in Stand zu setzen; neuerdings habe derselbe Minister die Bildung von 50 neuen Batterien befohlen, wodurch der Bestand der Feld-Artillerie auf 900 bespannte Geschütze gebracht werde.

Ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Befehlshaber der Militair-Divisionen zeigt an, daß weder Deserteure, noch Missethäter, hinfort von Frankreich ausgeliefert werden; daß aber auch Frankreich darauf verzichte, dergleichen Auslieferungen von andern Staaten zu erhalten.

Der Admiral v. Rigny ist von hier nach Toulon abgereiset.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer bestieg der Kriegsminister die Rednerbühne, um einen Gesetzentwurf über die Bildung einer Fremden-Legion vorzulegen. Er sagte: „Nach dem Inhalte des 13ten Artikels der Charte können fremde Truppen nur kraft eines Gesetzes im Staatsdienste angeworben worden. Diesem Grundsatze gemäß hat der König uns befohlen, Ihnen das Gesetz vorzuschlagen. Es soll dadurch zuvörderst die Lage der verschiedenen Truppencorps, die den Dienst in unseren Kolonien oder in den von uns besetzten Ländern versehen und aus Eingebornen des Landes bestehen, geregelt werden. Ich führe unter jenen Corps das der Zuaves an, deren Muth, Eifer und Nutzen der Ober-Befehlshaber unserer Armee in Afrika mehr als einmal zu erproben Gelegenheit gehabt hat. Aber die Regierung will zugleich einer großen Anzahl von Individuen, die den Nachbarstaaten angehören, aber, von allen Mitteln entblößt, in unseren Departements umherirren und zuletzt Unruhen veranlassen könnten, eine angemessene Beschäftigung geben. Die Ausgewanderten, die bei uns eine Freistätte gegen politische Stürme gesucht und gefunden haben, fallen dem Staatsschatze zur Last, weil Menschlichkeit und Großmuth uns nicht gestatten, sie ganz hülflos zu lassen. Der Minister verlas hierauf den Gesetzentwurf selbst, welcher also lautet: „Art. 1. Es soll eine Fremden-Legion gebildet werden, die dazu bestimmt ist, außerhalb des Continental-Gebiets des Königreichs Dienste zu thun. Art. 2. Die kommandirenden Generale in den von den franz. Truppen außerhalb Landes besetzten Gebietstheilen können zur Errichtung von Corps, die zugleich aus Eingebornen und Ausländern bestehen, ermächtigt werden."

Straßburg, den 4. Februar. Die Göttinger Flüchtlinge, welche sich hier aufhalten, beschäftigen sich zum Theil mit Abfassung einer Denkschrift über den Göttinger Aufstand. — Das Burschenwesen hat in neuerer Zeit auch in Frankreich um sich gegriffen. Die anarchische Partei der Pariser Studenten schickte Emissaire in die Provinzen, um die dortigen Studenten zu einem Aufstande gegen das bestehende Universitätswesen zu vermögen. Auch hier ist ein solcher Abgesandter angekommen. Eine Studenten-Versammlung wurde veranlaßt: der junge Pariser machte seinen Vortrag, und rühmte sich sogar des Umstandes, daß man den Minister Barthe mit Eiern geworfen habe. Dies erregte allgemeines Murren: man bedeutete ihm, daß Menschen, die sich so betragen, unmöglich für Studenten erkannt werden könnten, und er mußte unverrichteter Sache abziehen. Präsidirt wurde die Versammlung von einem jungen Studenten, Namens Quatrefaye. Uebrigens haben sich die Studenten der verschiedenen hiesigen Fakultäten in ein großes Casino vereinigt, was von dem liberalen Theile unserer Professoren recht gern gesehen wird.

Spanien.

Madrid, den 27. Januar. Die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. Lamb in Lissabon, verursacht hier große Unruhe. Man spricht von einer bevorstehenden Landung englischer Truppen in Portugal. Seit der Ankunft jenes Diplomaten in der Hauptstadt von Portugal, scheint man sich hier mehr das Ansehn zu geben, als könne eine Coalition zu Stande kommen.

Vorgestern gab hier der preuß. Gesandte ein diplomatisches Diner. Der holländ. und portugies. Gesandte haben nicht daran Theil genommen.

Die Kriegsrüstungen dauern hier mit unbeschreib-

licher Thätigkeit fort (?). Man kauft Pferde für die Bespannung der Artillerie, oder man requirirt die fehlenden. Als Befehlshaber der verschiedenen Corps bezeichnet man die Generale Zambrano, Sarsfield, Morillo und den Grafen d'Espanna.

Portugal.

Lissabon, den 22. Januar. Man weiß sich die Angelegentlichkeit nicht zu erklären, mit welcher D. Miguel auf allen Höhen am Ufer des Meeres, in der Nähe der Hauptstadt, Redouten aufwerfen läßt. Zu gleicher Zeit sind bei allen Corps der Milizen und der königl. Freiwilligen diejenigen aufgerufen worden, welche etwa den Besatzungsdienst in diesen Redouten versehen möchten. Man scheint also eine Landung zu befürchten.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 7. Februar. Das russ. Heer hat nunmehr in Polen einzurücken begonnen; das Corps des Gen. v. Pahlen steht bei Augustowo, und die Avantgarde soll heute in Grajewo eintreffen. Allem Anscheine nach, kömmt diese Bewegung der Russen ganz unerwartet, und hat daher keine geringe Bestürzung unter den Polen hervorgebracht. Die poln. Armee steht hinter Lomza; an mehreren weiter vorwärts belegenen Orten aber, namentlich in Szuczyn, Stawischken, Lomza und Kolno, befanden sich sehr große Magazine, die bei der vorbemerkten Stellung der Armee nicht gedeckt sind. Man sucht deshalb jetzt so viel als möglich von den Vorräthen zu flüchten, der Rest soll unter die Einwohner vertheilt, und, insofern solches nicht mehr möglich ist, vernichtet werden. In der erstgenannten Stadt hat sich jedoch die Bürgerschaft aufgelehnt, weil es ihr sonst an Mitteln zur Verpflegung der Russen fehlen würde. Dem Vernehmen nach ist, gleichzeitig mit dem General v. Pahlen, auch der Feldmarschall Graf v. Diebitsch=Sabalkanski selbst, nebst den übrigen Armee=Corps, und zwar auf verschiedenen Punkten, in Polen eingerückt. Erst vorgestern waren noch 800 Mann poln. Rekruten von Augustowo nach Grajewo abgegangen, von denen jedoch nur 600 Mann an letzterm Orte anlangten, indem 200 derselben unterweges desertirten. Wie man vernimmt, sind bei Prena 30,000 Mann, bei Poniemon 5000 Kosaken und 500 Husaren, und bei Szaki 500 Mann eingerückt. Warscheinlich werden dieselben ihren Marsch nach Warschau nehmen, und mit der bei Grodno und Bialystok stehenden Hauptarmee gemeinschaftlich operiren.

(Vom 9. Febr.) Nach einer glaubwürdigen Nachricht hat der kaiserl. russ. Gen. v. Mauderstjerna mit dem unter seinem Befehl stehenden Detaschement, auf seinem Einmarsch in Polen, am 6. d. Augustowo ohne Schwertstreich in Besitz genommen. — Ein Tagesbefehl des General=Feldmarschall Gr. v. Diebitsch=Sabalkanski macht bekannt, daß überall, wo die, in Polen einrückende, russ. Kriegsmacht auf poln. Truppen oder Insurgenten=Haufen stößt, diese erst aufgefordert werden, sich ihrem rechtmäßigen Herrn zu unterwerfen, und daß die Gewalt der Waffen immer erst dann angewandt werden soll, wenn diese Aufforderung fruchtlos bleibt.

Warschau, den 5. Februar. Nach der Warschauer Zeitung sind Vorsichtsmaaßregeln gegen das Eindringen des Feindes genommen worden. Die bewaffnete Macht concentrirt sich schnell an den bestimmten Punkten. Die öffentlichen Beamten sind gehalten, alle Staats= und städtische Kassen in Sicherheit zu bringen und die Lebensmittel fortzuschaffen. Das Weichsel=Bollwerk von der Prager Seite ist beendigt. Die Kosten belaufen sich auf 21,442 G. (Bresl. Z.)

Warschau, den 7. Februar. Zum Finanz=Minister ist (wie noch nachträglich zu der Meldung über die Ministerial=Veränderung hinzuzufügen) der Landbote des Wieluner Distrikts, Aloisius Biernacki, bisheriger Stellvertreter des Präsidenten der Ober=Rechnenkammer, ernannt worden. — Das Verbot der Weizen=Ausfuhr ist auch für die Wojewodschaft Kalisch aufgehoben worden. — Einem Tagesbefehl des Generalissimus zufolge soll Jeder, der einen Soldaten zum Uebergange in das Heer des Feindes beredet, Jeder, der als Spion überführt wird, und jeder Fremde, der beim Aufnehmen von Plänen der Läger, Befestigungen und anderer zur Vertheidigung des Landes gehörenden Anstalten betroffen wird, mit dem Tode bestraft werden. — Der bisherige Befehlshaber der beweglichen Garde der Wojedwodschaft Masowien, Dobiecki, ist zum Commandeur des 1sten und 2ten Kavallerie=Regiments Masuren ernannt worden. — Durch einen Tagesbefehl des General=Gouverneurs der Hauptstadt werden alle auf Urlaub in Warschau befindliche Offiziere und Soldaten aufgefordert, sich auf das Schleunigste zu ihren respektiven Corps zu begeben.— Der Befehlshaber des Regiments „Fürst Poniatowski" fordert alle zu demselben gehörige Militairs auf, sich bis zum 4. d. M. völlig uniformirt und zum Marsch bereit in Warschau zu stellen, widrigenfalls sie zu strenger Verantwortlichkeit gezogen werden sollen. — Der Iman der muhamedanischen Tataren, welche in der Wojedwodschaft Augustow wohnen, hat einen Rapport an den Befehlshaber dieser Wojewodschaft erstattet, worin er demselben angezeigt, daß alle waffenfähige Männer seiner Religion an dem allgemeinen Aufgebote Theil nehmen wollen. (Bresl. Z.)

Warschau, den 10. Februar. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Nachrichten über die militairischen Operationen beider Armeen: „Am 8. d. M. gegen Abend hat der Generalissimus, Fürst Radziwill, sein Hauptquartier von Warschau nach Okuniew, östlich von der Hauptstadt, in der Wojewodschaft Podlachien,

verlegt. Auch Gen. Chlopicki, von dem es schon seit einigen Tagen hieß, er wolle mit ins Feld gehen, ist in der Nacht vom 7. zum 8. zur Armee abgegangen. Vorgestern setzte das 4te Regiment reitender Jäger über die Weichsel; dieser Fluß ist durch das seit 2 Tagen eingetretene Thauwetter und den vielen Regen nicht mehr fest; Kanonen konnte man schon vorgestern nicht mehr über das Eis transportiren. In Augustowo, am äußersten nördl. Ende des Königreichs, ist der russ. Gen. Niketyn am 6. d. M. mit 7000 M. und 14 Stück Geschütz eingerückt; in diesem Corps befindet sich auch ein See-Regiment. Die Kosaken haben daselbst den in seine Heimath zurückkehrenden Landboten Kruszewski gefangen genommen und nach Lithauen abgeführt. Bei Annäherung der Russen zog sich der Oberst Oborski mit dem, noch in der Organisation begriffenen Kavallerie-Regiment aus dem Augustowschen ins Plockische zurück. Von Tykoczyn und Bialystok aus sind die Kosaken bis Wysoki und sogar bis Sokolow, diesseits des Bugs, vorgedrungen. Die Division des poln. Heeres, welche auf dem Wege nach Brzesc zu bei Siedlce stand, hat am 7. d. ihre Quartiere verlassen, und ist eine Meile weiter vorgerückt. Den Morgen darauf fand eine große Bewegung unter diesen Truppen statt, und es könnte wol am Mittag schon zu einem Gefechte mit den russischen Vorposten gekommen seyn. Bei Wlodawa, weiter oberhalb am Bug, sind 24 Stück Geschütz, und noch südlicher, bei Uscilug, 18 Stück übergesetzt worden. Auf dieser Seite haben die Generale Kreuz und v. Geismar den Oberbefehl über die russ. Truppen. Aus der Wojewodschaft Podlachien haben sich alle Beamte zurückgezogen. Von Lublin waren am 7. d. die Kosaken nur noch 5 Meilen entfernt. Zamosc ist jetzt wahrscheinlich schon von der Truppen-Abtheilung belagert, welche bei Uscilug in Polen eingedrungen ist; in jene Festung hat der Gen. Sierawski die sogenannte „goldene Schaar", jetzt Regiment des Fürsten Radziwill, zusammengezogen. Auch der Generalissimus hat eine Aufforderung an die Armee erlassen, worin er dieselbe zur Tapferkeit und Ausdauer ermahnt.

Die Hauptstadt Warschau ist, bis auf den Umkreis von einer Meile, seit dem vorgestrigen Tage in Belagerungs-Zustand erklärt.

Rußland.

Petersburg. Am 28. Januar, neuen Styls, ist die Großfürstin Helena von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen Alexandra erhalten hat.

Neueste Nachrichten.

Nach sicheren Nachrichten aus Rom wurde der Cardinal Maurus Capellari zum Pabste unter dem Namen Gregor XVI. ausgerufen. Er ist einer der ausgezeichnetsten Männer, war Präfekt der Congregation der Propaganda, Camaldulenser rc., geb. zu Beluno den 18. Sept. 1765, ist 65 Jahre alt, und seit dem 27. Sept. 1824 als Cardinal creirt.

Ein engl. Blatt vergleicht die Proklamation des Gen. Diebitsch an die Polen mit dem lakonischen Schreiben des Königs Mathias von Ungarn an die Bürger von Ofen: „Mathias, von Gottes Gnaden König! Guten Morgen, Bürger! Wenn Ihr nicht Alle zum Könige kommt, verliert Ihr die Köpfe. Der König."

Von der polnischen Grenze, den 14. Februar. (Privatmittheilung). Das Hauptquartier des Gen. Diebitsch ist fortwährend in und um Siedlce. Die Corps der Generale Geismar und Kreuz sind bei Uscilug schnell vorgedrungen, und bereits, über Lublin, am 11. bei Pulawy und Kazimerzk mit dem bestimmten Befehl eingetroffen, sogleich die Weichsel zu überschreiten, um auf dem linken Ufer nach Warschau vorzugehen. Das Thauwetter hat diesen Plan vereitelt; man vermuthet jetzt eine Rechtsschwenkung dieser Corps, von welchen außerdem auch 10,000 M. Zamosc blokiren. — Das 3te russ. Armee-Corps, unter Gen. Niketyn, hat bereits Lomza passirt, und soll schon in der Gegend von Modlin streifen. — 150,000 Russen und 80,000 Polen werden sich jetzt bestimmt schlagen müssen, und zwar fast unter den Mauern von Warschau. Das Hauptquartier vom Fürsten Radziwill war am 11. in Radzymin. Die polnische Armee steht zwischen Warschau, Pultusk, gegen Siedlce, bis an die Weichsel bei Maczejowia. General Chlopicki ist bestätigter Mitheerführer.

Aus dem Haag, den 3. Februar. Die bisherigen Verhandlungen der wieder in Thätigkeit getretenen Generalstaaten bilden blos einen fortlaufenden Commentar der gereizten Stimmung Hollands gegen die intervenirende Nichtintervention der großen Mächte, wie man das Ding gegenwärtig nennt. Das J. de la Haye meint, so wie die Dinge jetzt ständen, würden sich die Mächte nicht widersetzen, wenn Belgien mittelbar an Frankreich überginge, und Großbritannien, um dessen Zustimmung allein Frankreich sich zu bekümmern habe, würde sich schon zufrieden geben, wenn es ein zweites Gibraltar dabei gewänne.

Paris, den 5. Februar. Die Nachricht von der Wahl des Herzogs v. Nemours zum Könige von Belgien hat, obgleich sie im Voraus beinahe mit Bestimmtheit erwartet wurde, die Gemüther hier so elektrisirt, daß unserer Regierung — wäre es auch gegen ihren Willen — die Möglichkeit benommen würde, die Annahme zu verweigern. Jeder Krieg, der durch dieses freudige Ereigniß herbeigeführt werden sollte, ist populair, und die Regierung kann für einen solchen Kampf auf die größten Opfer der Nation zählen. Uebrigens ist es ganz zuverlässig, daß die Sache mit dem englischen Cabinet geordnet ist, und daher auch diese Angelegenheit vorerst den Frieden nicht stören dürfte, obgleich dies unsern Exaltado's zum großen Mißvergnü-

gen gereicht. — Die polnische Sache beschäftigt fortwährend die Gemüther, und es ist sicher, daß von unserer Regierung nicht nur Vermittelungsvorschläge direkt nach St. Petersburg gegangen sind, sondern auch eine andere große Continentalmacht von unserm Cabinette aufgefordert wurde, in diesem Sinne zu wirken. Die Sammlungen für Polen nehmen einen Fortgang, der selbst die gehegten großen Erwartungen bei Weitem übertrifft.

Paris, den 8. Februar. Die Erwählung des Herzogs v. Nemours auf den belg. Thron zieht den gordischen Knoten der europ. Politik noch fester zusammen. Der König wollte die Ernennung gleich Anfangs nicht genehmigen, weshalb schon am 4. ein Kurier nach Brüssel abging. Nun ist die belg. Deputation hier angekommen. Allein der Congreß in London hat erklärt, daß keine der 4 andern Mächte den Herzog v. Nemours anerkennen würde. Hätte eine bedeutende Majorität sich für den Herzog v. Nemours ausgesprochen, würde es wahrscheinlich einer Partei gelungen seyn, den König zur Annahme zu bewegen. Auf die Verweigerung mag auch der Umstand eingewirkt haben, daß mit der belg. Constitution nichts anzufangen sey, und in der That spricht man auch hier nur mit Achselzucken davon. Im Ganzen wollen die Franzosen nichts von einem Königreiche Belgien wissen, und der National, der in dieser Beziehung wirklich sehr national ist, fragt gerade zu: wozu noch ein Königreich Belgien, wenn es von den Pyrenäen bis zum Rheine nur ein Königreich giebt? — Jetzt ist ein Kurier von hier nach London geschickt worden, vielleicht nur, um Zeit zu gewinnen. Die Sache steht nämlich so: Belgien will man haben und den Herzog v. Nemours will man nicht geben; man wird also irgend einen Mittelweg finden, der einen scheinbaren Grund giebt, die belg. Festungen zu besetzen, welche durch die Vorsorge der provisor. Regierung sämmtlich wohl versehen sind; Antwerpen und Ostende ausgenommen, wohin die Franzosen doch nicht so schnell kommen könnten. Zwischen Givet und Maubeuge stehen 50,000 Mann franz. Truppen, und ungefähr eben soviel bei Lille und Valenciennes; die Franzosen können also ohne Mühe bis an die Linie zwischen Antwerpen und Maestricht vordringen, um diese beiden Plätze zu blokiren. Dies hält man wenigstens hier für die Absicht des Kriegsministers und des eben so kriegerisch gesinnten (?) Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Doch hat die Friedenspartei die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben. — Was die Pariser Journale nicht offen, aber in tausend verschiedenen Wendungen sagen, das ist: wir müssen Krieg haben, um aus dieser fatalen Lage herauszukommen. Welcher Art dieser Krieg seyn werde, kann man schon aus dem Gesetzvorschlage, eine Fremden-Legion zu errichten, folgern. So klein das Projekt aussieht, — der Gesetzvorschlag hat nur 2 Paragraphen, so wichtig kann die Sache werden. Man spricht nämlich davon, dieses Corps auf 20,000 Mann zu bringen; der General, der es kommandiren wird, soll schon ernannt seyn. Man rechnet auf Zulauf, so wie die Heere vorrücken.

London, den 8. Februar. (Privatmittheil.) Auf der Börse versicherte man, daß, nachdem die Gesandten von Rußland, Oesterreich und Preußen die üble Aufnahme des Protokolls vom 20. Jan. zu Brüssel vernommen, sie erklärt hätten: daß die Belgier es bald bereuen würden, die Revolution bewirkt zu haben. Diese Nachricht erregte eine lebhafte Sensation. Lord Grey hat dem Hrn. v. Talleyrand angezeigt: daß, wenn der belgische Congreß den Herzog v. Nemours erwähle, diese Wahl England zwar mißfallen, doch daß es weder dafür noch dagegen Partei ergreifen werde. — Unter dem Titel: „die Legitimität", wird die Familie zu Holy-Rood ein Journal zu London erscheinen lassen. — Man sagt, der russ. Gesandte, Baron Liewen, werde binnen Kurzem nach Rußland abreisen, und zwar, wie Einige meinen, bereits am nächsten Montage.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung erwiedert auf eine Frage in der Sachsenzeitung: „warum sie, die Leipziger Zeit., das sogenannte polnische Manifest nicht mitgetheilt habe?" — Das Manifest sey weder mit Datum, noch Ort, noch Namensunterschrift versehen gewesen. Hierbei ist zu bemerken: daß jenes Manifest, welches in vielen deutschen, englischen und französischen Blättern stand, aus Warschau vom 20. Dec. 1830 datirt und mit den Unterschriften der Redaktoren und sämmtlichen Mitglieder des, mit der Prüfung desselben, beauftragten Comités des Reichstages versehen war.

Se. Durchl. der Herzog Wilhelm v. Braunschweig wird, dem Vernehmen nach, im Sommer dieses Jahres einige Monate auf dem Schlosse zu Blankenburg residiren. — Der Redoutensaal im herzogl. Opernhause zu Braunschweig wird gegenwärtig auf das Prachtvollste wieder hergestellt. Noch im Laufe dieses Winters dürften deshalb von Seiten des Hofes auf demselben verschiedene Maskeraden und andere Festins gegeben werden.

In Berlin stehen, wie man sagt, 900 Weberstühle leer, und mehrere Fabrikherren entlassen viele ihrer Arbeiter. Ein Buchhändler hat 4 Manuscripte, die er für den Druck bestimmt hatte, wieder aus der Druckerei genommen, um nicht die Druck- und Papierkosten auf das Ungewisse zu wagen. Die Verpflegung der Armen zu Berlin beläuft sich jährlich auf mehr als 355,035 Thlr.

Als kürzlich die Mannschaft eines griechischen, unter russ. Flagge fahrenden Schiffes, die Waare eines Salep=Verkäufers zu Konstantinopel über Bord warf, ließ der Chosrew=Pascha die Griechen arretiren und fast zu Tode prügeln. Der russ. Dolmetscher hat, dieses Vorfalls wegen, einen Kurier nach Petersburg gesandt. In dem Friedenstraktat heißt es, daß Rußland jede Beleidigung seiner Flagge von Seiten der Türken als eine Kriegserklärung betrachten werde.

Konzert=Anzeige. Das in der letzten Zeitung angezeigte Konzert des Unterzeichneten findet **heute** Abend um 6 Uhr im hiesigen Ressourcen=Saale statt. Eintritts=Karten à 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **Leonhardt** und in der Wohnung des Unterzeichneten (am Ringe neben dem schwarzen Adler), und zu 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Liegnitz, den 19. Februar 1831.

Immanuel **Sauermann**.

Konzert - Anzeige.

Der Unterzeichnete ladet die geehrten Musikfreunde zu seinem Abschieds-Konzert, Sonnabend den 26. d. M., ergebenst ein. — Das Nähere sagen die Anschlag-Zettel.

Liegnitz, den 14. Februar 1831.

J. C. **Kühn**, M. D.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Briefe.

Fleischergesell Schmidt in Jaetschkau.

Buchbindergehülfe Kurth in Zobten.

Liegnitz, den 17. Februar 1831.

Königl. Preuß. Post=Amt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 21. zu Pfaffendorf belegenen Schloskeschen Bauer=Nahrung, welche auf 2200 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs=Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf **den 1. December 1830** Vormittags um 11 Uhr, auf **den 2. Februar 1831** Vormittags um 11 Uhr, und auf **den 19. April 1831** Vor= und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz=Rath **Kügler**, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 28. August 1830.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Auktions=Anzeige. Ich will mein Mobiliar, worunter ein Flügel, ein Schreibtisch, zwei Sopha mit Stühlen, welche mit Roßhaaren gepolstert und mit Sprungfedern versehen sind, desgleichen einen Gläserschrank und noch mehrere andere Schränke u. s. w., meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. Dazu habe ich einen Termin auf **den 21. d. M.** als Montag, Morgens um 9 Uhr, in meiner Wohnung, Frauenstraße Nro. 521., angesetzt, wozu Kauflustige ergebenst einladet. Liegnitz, den 15. Februar 1831.

Der pensionirte Kämmerer **Werner**.

Aechte Braunschweiger Wurst empfiehlt **Waldow**.

Anzeige. Die bisher mit ½ Sgr. verkauften schottischen Heringe werden **von heut ab das Stück** mit 3 Pf. verkauft. **Waldow**.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Februar 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	95½
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - - -	—	1⅓
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	88
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	81	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41⅛	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	2½	—
	dito Grossh. Posener	—	89⅔
	dito Neue Warschauer	—	72⅚
	Polnische Part. Obligat.	—	44½
	Disconto - - - - - - -	6	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. Februar 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	21	4	2	20	—	2	18	8
Roggen . .	1	22	—	1	20	8	1	19	4
Gerste . . .	1	3	—	1	1	10	1	—	4
Hafer . . .	—	29	4	—	28	4	—	27	—